

Zeitschrift: SuchtMagazin
Herausgeber: Infodrog
Band: 35 (2009)
Heft: 1

Artikel: Bodensee Jugendgipfel 2008
Autor: Radke, Thomas / Walser, Manfred
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-800595>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Bodensee Jugendgipfel 2008

Am 3. Bodensee Jugendgipfel mit 800 TeilnehmerInnen im liechtensteinischen Vaduz diskutierten Jugendliche und PolitikerInnen aus der ganzen Region aus aktuellem Anlass auch das Thema «Regeln und Freiräume/Treffpunkte im öffentlichen Raum».

Thomas Radke

Dipl.-Ing. (FH), MBA in Regionalmanagement, Koordination des 3. Bodensee Jugendgipfels, Lindauer Strasse 30, D-78464 Konstanz, Telefon +49 (0)7531 45 41 86, jugendgipfel@bodensee-agenda21.net

Manfred Walser

Dipl. Verwaltungswissenschaftler, Fachliche Begleitung Bodensee Agenda 21, Institut für Dienstleistungen und Tourismus Hochschule St. Gallen, Dufourstrasse 40a, CH-9000 St. Gallen, manfred.walser@unisg.ch

Kontext und Vorgeschichte

Die Bodensee Agenda 21 BA 21¹ ist ein 1999 gegründetes Projekt der Internationalen Bodensee Konferenz IBK, dem Zusammenschluss der an den Bodensee angrenzenden und mit ihm verbundenen Länder und Kantone.² Ziel des Projektes ist es, die nachhaltige Entwicklung in der Bodenseeregion zu begleiten und zu fördern. Mit einer Geschäftsstelle und 13 regionalen Anlaufstellen werden drei Ziele verfolgt:

- Nachhaltige Entwicklung «im Handeln» der Region verankern, d.h. Projekte initiieren und gute Beispiele verbreiten.
- Nachhaltige Entwicklung «in den Köpfen» verankern und Bewusstsein und Motivation für die Vernetzung schaffen.
- Nachhaltige Entwicklung «in den lokalen Strukturen» stärken, d.h. lokale Prozesse unterstützen und Impulse für Umsetzungsschritte geben.

Finanziert wird die Bodensee Agenda 21 durch die Mitglieder der IBK und das Interreg-Programm der Europäischen Union zur grenzüberschreitenden Zusammenarbeit.³

Das Konzept der nachhaltigen Entwicklung⁴ nimmt aufgrund seiner Zukunftsorientierung einen direkten Bezug auf Kinder und Jugendliche.⁵ Im Jahr 2003 veranstaltete die BA 21 in Friedrichshafen (D) einen 1. Jugendgipfel mit ca. 1200 TeilnehmerInnen, 2005 folgte eine zweiter in Bregenz (A) mit ca. 1500 TeilnehmerInnen. Ziel war es, für die Themen nachhaltige Entwicklung und politische Beteiligung zu sensibilisieren und zu aktivieren sowie über die Grenzen hinweg zu vernetzen und positive Projektbeispiele bekannt zu machen. Es wurden Diskussionsrunden zwischen Jugendlichen und PolitikerInnen veranstaltet und eine Jugenddeklaration erarbeitet. Ab dem 2. Jugendgipfel haben Jugendliche bei Planung, Themenfindung und Organisation intensiv mitgearbeitet. Aus diesem Engagement sind weitere Initiativen und Projekte entstanden.⁶

Der 3. Bodensee Jugendgipfel 2008

Für den 3. Bodensee Jugendgipfel am 24. Oktober 2008 stellte das Fürstentum Liechtenstein ein Budget und Räumlichkeiten in Vaduz zu Verfügung. Das dortige Zukunftsbüro der Regierung fungierte als Mitveranstalter. Das Konzept bestand aus vier Elementen:

- Beteiligungsprozess mit Jugendlichen im Vorfeld
- sieben Diskussionsrunden zwischen Jugendlichen und PolitikerInnen

- Projektausstellung «Markt der Möglichkeiten» (siehe Kasten)
- Rahmenprogramm (Spiele, Filme, Musik, Workshops etc.).

Im Vorfeld wurden sechs Ziele definiert:

- Nachhaltige Entwicklung in der Region erlebbar machen
- Vernetzung und Aktivierung von Jugendlichen, LehrerInnen und JugendbetreuerInnen
- Angebote/Erlebnisse für alle Jugendlichen schaffen
- Förderung des direkten Dialogs zwischen Jugendlichen und PolitikerInnen und der politischen Beteiligung
- weitere Ideen für den Jugendprozess in der Bodensee Agenda 21 bis 2010 finden
- Öffentlichkeitswirkung.

Der Markt der Möglichkeiten und Alkoholprävention

Die Bodensee Agenda setzt sich regelmässig mit Präventionsthemen auseinander. An den vorangegangenen Gipfeln wurden beispielsweise Projekte zu Selbstverwaltung von Treffpunkten, Freiheit von Nikotin und Alkohol, gegen Vandalismus und Verschmutzung sowie mehrere Schuldenpräventionsprojekte präsentiert. Im Jahr 2004 veranstaltete die Bodensee Agenda 21 einen Filmwettbewerb zum Thema «Wie gehen Jugendliche mit Geld um?».

Am Markt der Möglichkeiten des 3. Jugendgipfels – einer über den gesamten Veranstaltungsort verteilten Projektausstellung von 50 Jugend- und Nachhaltigkeitsprojekten – waren auch Alkoholpräventionsprojekte der Region vertreten, informierten über ihr Angebot und schenkten alkoholfreie Cocktails aus, die zum Teil selbst gemischt werden konnten:

- b.free (Landkreis Konstanz): www.b-free-rotary.de
- smartconnection⁷ (St. Gallen, Graubünden und Liechtenstein): www.smartconnection.ch
- KENNiDi⁸ (Vorarlberg und Liechtenstein): www.kennidi.net
- fahr.bar⁹ (Liechtenstein).

Ebenfalls vertreten waren der Partybus Tettngang (Bodensee-kreis), ein Transfer zu und von Veranstaltungen organisiert vom Jugendgemeinderat, Midnight Basketball (CH),¹⁰ welches Turnhallen an Abenden für Jugendliche öffnet und JAM – Jugend Aktiv für Musik- und Proberäume (Vorarlberg). Prävention zum Thema vernünftiger Umgang mit Geld bot der Vorarlberger Finanzführerschein.¹¹ Jugendliche und Fachpersonen konnten sich so über die Vielfalt der Angebote und des Engagements informieren und vielleicht auch ein wenig Motivation und neue Ideen daraus ziehen.

Organisationsstruktur

Zur Planung und Organisation wurde ein Vorbereitungsteam aus den Reihen der Bodensee Agenda 21 zusammengestellt. Für die Betreuung der Teilregionen (Länder, Landkreise und Kantone) wurden RegionalkoordinatorInnen eingesetzt, zum Teil aus den Reihen der regionalen Anlaufstellen der Bodensee Agenda 21, zum Teil konnten erfahrene, in ihren Regionen gut vernetzte Jugendbeauftragte dafür gewonnen werden. Die Mittel dafür kamen aus dem Projektbudget und aus dem Budget der BA 21.

Beteiligungsprozess und Themen

Auf mehreren Workshops wurde mit Jugendlichen über das Konzept und die Hauptthemen des Gipfels diskutiert. Mehrfach abgestimmte und bestätigte Vorschläge für die Hauptthemen waren das Ergebnis der ersten beiden Jugendgipfel: Bildung und Arbeitsmarkt, Menschenrechte und Integration, Energieträger und Klimaprobleme, Konsumverhalten und Egoismus, politische Beteiligungsmöglichkeiten. Aufgrund aktueller Entwicklungen kam in diesem Prozess neu das Thema «Regeln, Freiräume und Treffpunkte im öffentlichen Raum für Jugendliche» hinzu (s.u.).

Mit diesen Vorgaben wurden regionale Workshops in den Teilregionen veranstaltet, bei denen Jugendliche ihre Perspektiven einbrachten. Angesprochen wurden die Jugendlichen im Alter ab 14 Jahren durch Flyer und Handzettel, Poster, eine Homepage und einen Newsletter, über ausgewählte Jugendveranstaltungen, über Schulen und Jugendzentren sowie über persönliche Kontakte. Weitaus die meisten Interessierten kamen aufgrund persönlicher Kontakte sowie über Schulen, wobei auch hier persönliche Kontakte zu engagierten LehrerInnen den Ausschlag gaben. Im September 2008 trafen sich dann 14 Jugendliche aus allen Teilregionen zu einem «Hüttenwochenende»¹², um ihre regionalen Perspektiven zu diskutieren und die Themen für die Diskussionsrunden mit den PolitikerInnen zu konkretisieren. Die regionalen Perspektiven waren stärker von den jeweiligen – räumlich begrenzten – Lebenswelten geprägt und bezogen sich auf konkrete Probleme und Vorkommnisse vor Ort, z.B. auf das Glasflaschenverbot an der Konstanzer Seestrasse, die Verdrängung von Jugendlichen in Ravensburg mit Hilfe eines Piepstons, der nur von jungen Ohren wahrgenommen werden kann oder die Bemühungen um eine Ausgangsregelung im Kanton St.Gallen. Daneben gab es aber auch globalere Themen wie Datenschutz im Internet, Verbraucherschutz und Umweltthemen. Das Hüttenwochenende brachte für die Jugendlichen den Blick über die Grenze in andere Länder mit zum Teil anderen Problemen und Rahmenbedingungen, aber auch auf die immer wieder gleichen Probleme von Jugendlichen in allen Teilregionen des Bodensees. Auf einem weiteren Workshop mit über 20 TeilnehmerInnen wurden jugendliche ModeratorInnenteams gebildet, geschult und Inputreferate zur Einleitung der Diskussionsrunden erarbeitet. Am Gipfel moderierten diese Jugendlichen die Diskussionsrunden und hielten die Einstiegsreferate, in welchen sie die Themen aus verschiedenen Perspektiven beleuchteten: persönliche Meinung, Situation im Heimatort, als VertreterIn der Jugend und bezüglich Grenzen und Möglichkeiten.¹³ Ein weiteres Element des Beteiligungsprozesses bildete die nachhaltige Erstellung von Werbematerialien durch SchülerInnen der Ravensburger Humpisschule.

Das Thema Regeln, Freiräume und Treffpunkte für Jugendliche

In den Monaten vor dem Jugendgipfel gab es rund um den Bodensee eine umfangreiche Presseberichterstattung zu Problemen mit Jugendlichen auf öffentlichen Plätzen, häufig im Zusammenhang mit Alkoholkonsum, Scherben, Ruhestörungen und Gewalt. In Konstanz wurde beispielsweise bereits während der Sommerferien im Jahr zuvor an einem Abschnitt der Seepromenade ein zeitlich begrenztes Alkohol- und Glasflaschenverbot erlas-

sen. Die Debatte entbrannte im Sommer 2008 aufgrund weiterer Vorkommnisse erneut (siehe auch oben). In der Schweiz machte gleichzeitig das Thema Botellón Schlagzeilen.¹⁴ Der Jugendgipfel bot hier ein Gesprächsforum für Jugendliche und PolitikerInnen – eine Grundvoraussetzung für partnerschaftliche, tragfähige Lösungen. Für die Diskussionsrunden waren auf den vorhergehenden Workshops folgende Fragen erarbeitet worden:

- Wie kann man Alkoholkonsum, Müll usw. vorbeugen?
- Braucht es mehr Kontrollen durch die Polizei?
- Wird das Problem nur räumlich verschoben wenn die Jugendlichen von ihren Plätzen vertrieben werden?
- Braucht es Plätze an denen Jugendliche geduldet werden?
- Städtebeispiele (Ravensburg, Konstanz, Dornbirn, Romanshorn usw.): Was sind die aktuellen Probleme, was wird dagegen unternommen und wie funktioniert das?

Zusammen mit der liechtensteinischen Familienministerin, dem Vorarlberger Landtagspräsident, einem Staatssekretär aus dem baden-württembergischen Sozialministerium, einer Vorarlberger Landesrätin für Jugend und den BürgermeisterInnen jeweils einer deutschen und einer liechtensteinischen Gemeinde wurden diese Fragen am Jugendgipfel diskutiert.

In der Diskussion wurden u.a. folgende Aussagen und Lösungsvorschläge gemacht (P = Aussage von PolitikerInnen, J = Aussage von Jugendlichen), von denen viele auch von allen «Parteien» geteilt wurden. Auf die Herausarbeitung von gemeinsamen Positionen, Erklärungen etc. wurde wegen des zu grossen Aufwandes – bei den Gipfeln 2003 und 2005 waren Jugenddeklarationen erarbeitet worden – verzichtet:

- Jugendliche sollten toleriert und ernst genommen werden (J)
- es braucht Punkte an denen Jugendliche geduldet werden (J, P)
- häufig verderben «Fremde» die Treffen, sind laut und rücksichtslos (J)
- im Falle von Repression und Platzverboten weichen die Jugendlichen auf benachbarte Orte aus (J, P)
- Polizeikontrollen können helfen, Treffpunkte zu sichern, doch ist es wichtig, die Jugendlichen zu akzeptieren (J)
- das Gespräch mit AnwohnerInnen, NachbarInnen, Verwaltung oder Bürgermeistern suchen, Runde Tische mit allen Beteiligten einrichten, Vortragsmöglichkeit vor Entscheidungsgremien erreichen (P)
- sich zur Wahl zum Gemeinderat stellen, dort kann man seine Positionen einbringen (J, P)
- gegenseitiges Vertrauensverhältnis aufbauen, gemeinsame Aktionen von Jugendlichen und Erwachsenen durchführen (P)
- in jeder Gemeinde sollte es einen Jugendraum geben (J, P)
- Jugendliche sollen selbst Regeln z.B. bezüglich des Alkoholkonsums aufstellen (P)
- die Gemeinde könnte bei Veranstaltungen eine Security zur Verfügung stellen (J, P)

Regionale Abmachungen

Im Anschluss an die Diskussionsrunden gab es Regionalrunden, in denen Jugendliche und PolitikerInnen regionsweise zusammen kamen, um gemeinsame Abmachungen zu treffen. Für mehrere Teilregionen (vor allem Landkreise Sigmaringen und Lindau, sowie in Vorarlberg) gab es konkrete Ergebnisse wie:

- Vereinbarung von Jugendhearings und örtlichen Gesprächskreisen (in allen drei Regionen)
- eine Initiative zum Ausbau der Jugendtreffpunkte (Sigmaringen)
- Forderungen nach Ausbau des ÖVs und der Freizeitangebote.

Bei den Regionalrunden wurden auch konkrete nächste Schritte und Verantwortlichkeiten geklärt. Die Ergebnisse der Regionalrunden bezogen sich auf alle diskutierten Themen, leider waren jedoch nicht aus allen Regionen und Orten aus denen Jugendliche anwesend waren, auch (zuständige) PolitikerInnen vor Ort.

Die weitere Bearbeitung der Themen wurde damit in die Regionen zurückgespielt, wo – in neuen Prozessen mit Unterstützung der regionalen Anlaufstellen der Bodensee Agenda 21 – entsprechende Lösungen erarbeitet werden können.

4. Jugendgipfel gewünscht

Aktuell wird eine Dokumentation des Gipfels erarbeitet.¹⁵ Der nächste Jugendgipfel soll – vorbehaltlich der Finanzierung – im Jahr 2010 stattfinden. Die beim 3. Jugendgipfel gewonnenen Erfahrungen, Ergebnisse, Kontakte und PartnerInnen sollen in den Vorbereitungsprozess zum nächsten Gipfel integriert werden. Dieser soll mit Hilfe weiterer PartnerInnen und durch einen frühzeitigeren Beginn der Vorbereitung noch breiter abgestützt und intensiviert werden. Auch muss weiter am didaktischen Konzept gearbeitet werden. In einer Nachbefragung vergaben die TeilnehmerInnen zwar sehr gute Noten für die Organisation, die Stimmung und den Gesamteindruck, aber nur mittlere für die Veranschaulichung des komplexen Konzeptes der Nachhaltigkeit. Eher durchschnittlich wurden auch die PolitikerInnen und die regionalen Runden bewertet. Hier ist zukünftig noch stärker darauf zu achten, dass zueinander passende Themen, Zuständigkeiten und Personen an einen Tisch kommen. Nichts desto trotz schätzen die PolitikerInnen diese Art der Auseinandersetzung sehr, um zu authentischen und aktuellen Stimmungsbildern zu kommen. Auf der Seite der Jugendlichen, vor allem derjenigen aus der Vorbereitungsgruppe, sind die informellen Lernprozesse und die damit verbundenen persönlichkeitsbildenden, sozialen, politischen und fachlichen Kompetenzen ein wichtiges Ergebnis.¹⁶ Themen rund um verantwortungsvollen Konsum, jugendliche Selbstbestimmung, Sucht und Prävention werden auch beim nächsten Gipfel eine wichtige Rolle spielen. ●

Literatur

- Bodensee Agenda 21 (2004)*: Jugendliche gestalten Ihre Zukunft. Tübingen.
- Bodensee Agenda 21 (2007)*: Jugend begegnet Politik. Jugendbeteiligungsmodelle aus der Bodensee-Region. Konstanz.
Download unter www.bodensee-agenda21.net, Zugriff: 10.1.2009.
- v. Brodowski, Michael/Devers-Kanoglu, Ulrike/Overwien, Bernd/Rohs, Matthias/Salinger, Susanne/Walser, Manfred (Hrsg.) (im Erscheinen): Informelles Lernen und Bildung für eine nachhaltige Entwicklung. Beiträge aus Theorie und Praxis. Opladen: Budrich.
- Ködelpeter, Thomas/Nitschke, Ulrike (Hrsg.) (2008): Jugendliche planen und gestalten Lebenswelten. Partizipation als Antwort auf den gesellschaftlichen Wandel. Wiesbaden: VS-Verlag.
- Mayan, Ines (2008): 3. Bodensee Jugendgipfel. (Erfahrungsbericht auf der Online-Ausgabe des Jugendmagazins der Deutschen Bundeszentrale für politische Bildung.
www.fluter.de/de/73/erfahrungen/7255/?tpl=162, Zugriff: 10.1.2009.
- Radke, Thomas/Walser, Manfred (2008): Jugendliche diskutieren mit in der Bodenseeregion. InfoAnimation, Heft 16, S. 15–18.
- Siemer, Hermann (2007): Das Programm der Bildung für nachhaltige Entwicklung. Eine systemische Diagnose mit den Schemata Qualität und Nachhaltigkeit. Dissertation an der Leuphana Universität Lüneburg. <http://tiny.cc/siemer> (PDF), Zugriff: 10.1.2009.
- Trauffer, Peter (2008): Botellón: Eine Herausforderung für den Jugendschutz? SuchtMagazin 34, Heft 6, S. 24–26.
- Walser, Manfred (2008): Erfahrungen aus der Jugendbeteiligung der Internationalen Bodenseeregion. S. 99–109 in: Thomas Ködelpeter/ Ulrike Nitschke (Hrsg.), Jugendliche planen und gestalten Lebenswelten. Partizipation als Antwort auf gesellschaftlichen Wandel. Wiesbaden: VS-Verlag.

Endnoten

- 1 www.bodensee-agenda21.net
- 2 www.bodenseekonferenz.org
- 3 www.interreg.org
- 4 welches für den Versuch steht, in den Dimensionen Umwelt, Soziales, Wirtschaft und räumliche sowie zeitliche Fernwirkungen zukunftsfähige Lösungen zu finden (und dabei einige Paradoxe beinhaltet, siehe auch Siemer 2007).
- 5 Im Kapitel 25.2 der Agenda 21, dem entwicklungs- und umwelt-politischen Aktionsprogramm zur nachhaltigen Entwicklung für das 21. Jahrhundert, welches 1992 in Rio de Janeiro auf der «Konferenz für Umwelt und Entwicklung der Vereinten Nationen» UNCED von 172 Staaten unterzeichnet wurde, heisst es: «Es ist zwingend erforderlich, dass Jugendliche aus allen Teilen der Welt auf allen für sie relevanten Ebenen aktiv an den Entscheidungsprozessen beteiligt werden, weil dies ihr heutiges Leben beeinflusst und Auswirkungen auf ihre Zukunft hat. Zusätzlich zu ihrem intellektuellen Beitrag und ihrer Fähigkeit, unterstützende Kräfte zu mobilisieren, bringen sie einzigartige Ansichten ein, die in Betracht gezogen werden müssen.», <http://tiny.cc/agenda21>, Zugriff: 14.1.2009.
- 6 vgl. Bodensee Agenda 21 2004, Bodensee Agenda 2007, Walser 2008.
- 7 Rolf Steiner stellt das Projekt in dieser Ausgabe des SuchtMagazin vor.
- 8 www.kennidi.net
- 9 <http://tiny.cc/schaan>
- 10 www.midnight-basketball.ch
- 11 www.fitfuersgeld.at
- 12 In der Gruppe einigte man sich, am Abend bei einem Ausflug nach Vaduz keinen Alkohol zu trinken.
- 13 Für den Vorbereitungsprozesses und Erfahrungen mit der Jugendpartizipation in regionalen Prozessen siehe auch Radke und Walser 2008 und Walser 2008. Eine Schilderung des Prozesses von Ines Mayan aus der jugendlichen Vorbereitungsgruppe findet sich unter <http://tiny.cc/fluter>, Zugriff: 10.1.2009.
- 14 z. B. Südkurier, 5.6.2008 in einer Serie zum Thema Rauschtrinken, «Alkoholverbot als letztes Mittel», St. Galler Tagblatt, 2.7.2008 mit Bezug auf Kinder und Jugendliche: «Stadtrat will eine Alkoholpolitik». Zum Thema Botellón siehe z. B. Trauffer 2008 in der Ausgabe 6/2008 des SuchtMagazin «Jugendschutz und Alkohol».
- 15 Diese kann ab März kostenlos unter www.bodensee-agenda21.net bestellt werden.
- 16 Zu den spezifischen Herausforderungen einer «echten» Jugendbeteiligung, die an sich schon zahlreiche Risiken birgt, in anspruchsvollen regionalen und – noch komplexer – grenzüberschreitenden Verhältnissen siehe Walser 2008. Weitere Erfahrungen und Beispiele finden sich auch im Sammelband von Ködelpeter und Nitschke 2008. Mathias Lindenau rezensiert den Band in dieser Ausgabe des SuchtMagazin und geht dabei auch auf den angesprochenen Beitrag von Walser ein. In Kürze erscheint ein Sammelband von Brodowski/ Devers-Kanoglu/Overwien/Rohs/Salinger/Walser zum informellen Lernen in regionalen- und Agenda-Prozessen.